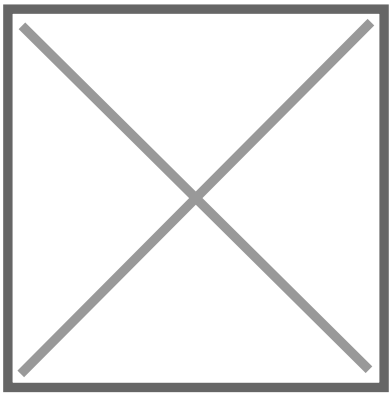

Endlichkeitskultur

Description

Zeichen der Zeit

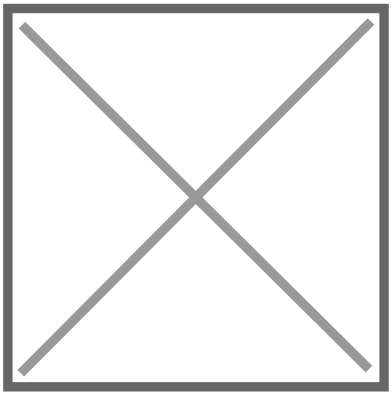

Foto: privat

â??Sterben und Tod â?? das waren lange Tabuthemen. Doch nun beginnt ein Umdenken. Eine neue Kultur entsteht, in der die Endlichkeit des Menschen gefeiert wird.â?? So kann man im neuesten *Spiegel* lesen. Weiter heiÃ?t es dort: â??Es wÃ¤re leicht, all dies als Marktplatz des Morbiden und als pietÃ¤tslosen Hype abzutun. Doch dahinter verbirgt sich ein Kulturwandel, eine frischer Blick auf das uralte Menschheitsthema.â??

â??Ein Artikel im *Deutschen Ã?rzteblatt* sprach schon 2002 von einer â??BÃ¼rgerbewegungâ?? gegen die ZwÃ¤nge und Vereinnahmung durch die Medizin am Lebensende. Aktivisten feiern im Mai einen â??alternativen Totensonntagâ?? teils mit Probeliegen im Sarg, und demonstrieren gegen die Institutionalisierung des Sterbens nach dem Motto: â??Trauer braucht Selbstbestimmungâ??.â??

â??â??Wir befinden uns in einem monumentalen Umbruchâ??, schreibt Harvard-Professor und Chirurg Atul Gawande in seinem Buch â??Sterblich sein. Was am Ende wirklich zÃ¤hltâ??. Patienten und Ã?rzte, Eltern und Kinder, Sterbende und Trauernde hÃ¤tten sich lange um das Tabuthema herumgedrÃ¼ckt und sich aus falscher PietÃ¤t immer wieder in Schweigen und Schmerz verrannt.â??

â??Wenn Sterbende den nahen Tod akzeptieren, die Intensivstation verlassen und zum Sterben in ein Hospiz gehen, steigt ihre Ã?berlebensdauer teils um Wochen oder Monate. Das offene Reden Ã¼ber den Tod scheine also wirksamer zu sein als manch teures Medikament, sagt Gewande. Stattdessen behandelten wir uns aus Angst vor dem Sterben oft durch sinnlose Eingriffe zu Tode: â??Ich habe eine Menge im Medizinstudium gelernt, aber die Sterblichkeit gehÃ¶rte nicht dazu.'â??

Und natÃ¼rlich gibt es auch eine Zeitschrift zum Thema: â??Drunter& DrÃ¼berâ??- das Magazin fÃ¼r Endlichkeitskulturâ??.

Aber auch ganz ohne *Spiegel* kann man eigene Beobachtungen machen. So bei der Bundesgartenschau in Koblenz vor ein paar Jahren. Ein sehr, sehr groÃ?es Areal diente der GrÃ¤berkultur sowohl im pflanzlichen Bereich, wie was die Grabsteine mit entsprechenden Inschriften betrifft. Und es lohnt sich , FriedhÃ¶fe zu besuchen und die Inschriften auf den Grabsteinen auf sich wirken zu lassen. Und in den Zeitungen ist es fÃ¼r mich auch immer interessant, die Kurztexte auf den Todesanzeigen zu lesen.

Das in aller KÃ¼rze. Eigentlich hÃ¤tte ich Ã¼ber den Brief des Papstes â??an das pilgernde Volk Gottes in Deutschlandâ?? etwas schreiben mÃ¼ssen. Doch denke ich, dass der durchschnittliche Christ oder BÃ¼rger gerne mehr von seiner Kirche Ã¼ber Endlichkeitskultur erfahren wÃ¼rde, statt immer wieder zu hÃ¶ren, dass der Tod ja so sehr verdrÃ¤ngt wÃ¼rde. Da immer wieder die Frage: Kennen die Kirche, auch und gerade ihre Theologen, den Menschen? Wissen sie, was diesen interessiert und mit welchen Gedanken er in seiner Seele umgeht.

Herbert King